

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 7

Rubrik: Unsere Leser schreiben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der manipulierte Mensch

Ein Diplomat, der nach jahrelangem Afrika-Aufenthalt in die Heimat zurückkehrte, schilderte in einem an den Chefredaktor des «Schweizer Spiegel» gerichteten Brief seine vergleichenden Eindrücke:

Im Entwicklungsland, an das ich oft zurückdenke, gibt es nur etwas, das freilich aus der Ferne mehr als in körperlicher Nähe – fasziniert: die wirklich grosse Herausforderung. Man steht diesen überdimensionalen Problemen, oft unlösbar scheinenden, gegenüber und sieht, wie sie – teils von Menschen geschaffen, teils aus der Natur hervorbrechend – die Gesellschaft überrollen.

Und hier? Probleme? Ja, natürlich, aber was merkt der sozialversicherte Zeitungsleser davon, wenn man sie fein behutsam den Enkeln überlässt? Das, was die hiesige Gesellschaft spürt, das sind die von unseren Minimalgeistern ersonnenen, von irgendwelchen Kobolden aus dem absurden Theater ausgeheckten Schwierigkeiten.

Eine Grippewelle – ein Tiefschlag der Natur! Mit solchen Attacken könnte man leicht fertig werden. Man hat sie schliesslich Tag für Tag vorrücken sehen, genau die Krankheitsfälle in Italien registriert. Aber dass dann dieses verflixte Luder ausge rechnet zu den Feiertagen zu uns kommen muss, wo naturgemäss alle Ärzte auf Skiurlaub sind! Da muss die Bürokratie der Krankenkassen und der Ärztekammer zusammenbrechen!

So also werden bei uns die Probleme konzipiert. Was ich bei Rückkehr in die Zivilisation als so schwierig empfinde, ist nicht die Umstellung auf ein anderes Klima, andere Lebensge wohnheiten, sondern das Einpferchen in eine sich Selbstzweck seiende Administration.

Es ist ein Irrtum zu glauben, Reglementierung und Vorschriften dienten dazu, das Zusammenleben der Menschen angenehm zu gestalten. Nein, die Behörden, die Arbeiterkammern, das Gaswerk, die Winzergenossenschaft – sie alle brauchen das Reglement, um die Untertanen gefügig zu machen. Der Mensch muss seine beglückende Bestimmung darin erblicken, manipuliert zu werden!

Dass man in Europa daran geht, die Landschaft abzuschaffen und durch Kaufhäuser und Fabriken zu ersetzen, also, das ist schon traurig genug. Aber jetzt schreibt man dem Konsumenten einer Sozialwohnung auch schon vor, wie er seine hundert Quadratmeter bewohnen muss. Er darf, bevor er die Reise zum Arbeitsplatz antritt, in der Schlafnische schlafen; wenn er nach Hause kommt, kann er am Katzen tisch Futter aus der Tiefkühltruhe essen, Frau und zwei Kinder können sitzenderweise noch placiert werden und die Freizeit ist glotzenderweise vor dem Bildschirm zu verbringen.

Also offen gesagt: wenn man dieser Normierung als «langhaariger Affe» zu entkommen versucht, das ist verständlich. Es stimmt ja nicht, dass wir heute die Slums von morgen bauen, wir bauen die von heute!

H.K., z.Zt. Bad Ragaz

Oh, diese heutige Jugend

Ein Bauernbub aus Unterbözberg schickte uns folgende wahre Geschichte. Eigentlich gehört sie ins Stammbuch aller, die unbesonnen an der «heutigen Jugend» Kritik üben.

Es war vor drei Jahren im Sommer. Ich war damals zwölf und meine Schwester zehn Jahre alt. Wir hatten das letzte Heu unter Dach gebracht. Da wir jetzt nicht viel Arbeit hatten auf dem Feld, beschlossen meine Schwester und ich, in die Stadt zu gehen. Weil wir beim Heuen sehr geholfen hatten, erlaubte uns die Mutter unser Vorhaben.

In der Stadt bummelten wir durch die Strassen und betrachteten die vielen bunten Schaufenster. Weil es sehr heiss war, gingen wir ins Migroskaffee, um unseren Durst zu löschen. Wir holten uns ein Coca-Cola und setzten uns an einen Tisch, an dem eine alte Frau sass. Als die Frau merkte, dass wir ohne Begleitung einer älteren Person im Kaffee sassen, begann sie auf uns einzureden und uns klar zu machen, dass wir nichts nutzige Kinder seien, die zuviel Geld hätten. Wir liessen uns nicht beeindrucken, tranken unsere Gläser leer, standen auf und zottelten davon.

Da die Mutter am späten Nachmittag mit dem Auto auch in die Stadt

fahren musste, hatten wir abgemacht, dass meine Schwester und ich bei der Fuhrhalterei warten würden, bis uns die Mutter abholen würde. Als die Mutter dann angefahren kam, winkten wir ihr, damit sie uns nicht vergessen würde. Die Mutter hielt an. Da kam die Frau, die uns im Kaffee nichts nutzige Kinder genannt hatte, mit einem Velosolex angefahren. Ich erkannte sie auf den ersten Blick wieder. Als sie an uns vorüberfuhr, verlangsamte sie ihre Geschwindigkeit und rief: «Ihr nichts nutzigen Kinder, ein Lumpenpack seid ihr, vorher wart ihr alleine im Kaffee und jetzt macht ihr auch noch Autostop!» Die Mutter schaute ihr verblüfft nach und sagte: «Es gibt eben auch noch almodische Menschen.»

R. Wälti, Unterbözberg



Möbel-Pfister

SUHR b. Aarau, Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Biel, Lausanne, Genf, Delsberg, Neuenburg, Winterthur, Zug, Luzern, Bellinzona

FERIEN-FÜHRER

Weggis

Hotel Albana, (041) 82 13 45,
Pau o. Bad: Halbpension ab 27.-,
mit Bad ab 35.-
Vollpension ab 32.-, mit Bad und
WC ab 40.-. Diät auf Wunsch

Ostschweiz

Baden

Bad-Hotel Adler, (056) 2 57 66,
Pens 18.-/21.-
Bad-Hotel Schweizerhof, (056) 2 75 27,
Pens 23.- bis 26.-, 15 % Service
Kurtaxe Fr. 1.-

Bad Ragaz

Hotel Lattmann, (085) 9 13 15,
Pens 32.- bis 65.-

Parkhotel, (085) 9 22 44,
Pau 29.-/39.-

Ebnat-Kappel

Berghotel Bellevue, (074) 3 19 61,
Pens 18.-/22.-

Herisau

Hotel Hirschen, (071) 51 36 36,
Pens 24.-/30.-

Rest. «Sedel», lohnender Aussichtspunkt, (071) 51 16 74, Sedel-Berg-Bahn, großes Kinderparadies, Parkplatz für 200 Autos
Montag geschlossen

Mühlehorn

Hotel Mühle, (056) 3 13 78,
Pau ab 22.-

Schönengrund

Hotel Sternen, (071) 57 11 23,
Pens 18.-/25.-, Ski- und Sessellift

Alt St. Johann SG

Hotel Löwen, (074) 7 42 10,
Pau ab 20.-, vollaut. Kegelbahnen

Schwellbrunn

Hotel Bellevue, (071) 51 14 06,
Pens 22.-/25.-

Urnäsch

Hotel Rossfall am Säntis,
(071) 58 12 16, Pens 25.-

Wildhaus

Hotel Kurhaus Alpenblick,
(074) 5 13 43, Pau ab 25.-/30.-

Tessin

Lugano

Hotel Walter a. See, (091) 2 74 25
Preise auf Anfrage

Lugano-Castagnola

Hotel Boldt, (091) 51 44 44,
Pau 30.-/39.-, mit Bad bis 49.-
geheiztes Schwimmbad

Weggis

Lugano-Massagno

A.B.C. Hotel, (091) 2 82 85,
Pens 32.-/35.-

Lugano-Paradiso

Hotel Beaurivage au Lac, (091) 54 29 12
Grosser Garten. Schwimmbad
Pau 36.-/79.-

Muzzano

Hotel und Pension Muzzano
Fam. F. Gehri
(2,5 km von Lugano), (091) 2 20 22,
Pau 19.- bis 23.50

San Nazzaro / Langensee

Pension Villa Sarnia, (093) 6 31 08

Wallis

Saas-Fee

Autofreier Ferienort, (028) 4 91 58,
offiz. Verkehrsbüro
Hotel Alphubel, (028) 4 81 33,
Pau 21.-/30.50
Hotel Bristol, (028) 4 84 34,
Pau 22.50/42.50
Hotel Burgener, (028) 4 82 22,
Pau 21.-/37.50

Zermatt

Hotel Derby-Garni, Restaurant,
(028) 7 74 55, ZF ab 17.-/26.-
Zimmer, Frühstück, Service,
Taxen inkl.

Westschweiz

Montreux-Territet

Hotel Bonivard, (021) 61 33 58,
Pens 25.-/50.-

Murten

Hotel Enge, (037) 71 22 69,
Pens. 26.-/29.-

Lausanne

Hotel Mirabeau, (021) 22 62 34,
Pau 46.-/76.-

Zürich Stadt + Land

Herliberg

See-Hotel Raben, (051) 90 21 00,
ZF ab 12.30, gaz. Tag warme Küche

Küschnacht ZH

Hotel Sonne, (051) 90 02 01,
Pau 36.50/46.-

Zürich

Hotel Carlton-Elite, Bahnhofstr. 41,
(051) 23 66 36, Pau 28.-/50.-
ZF ab 15.-

Adolf Guggenbühl

Die Schweizer sind anders

Die Erhaltung der Eigenart, eine Frage der nationalen Existenz. 360 Seiten.
Fr. 29.80.

Der ehemalige Herausgeber des Schweizer Spiegel zeigt an Hand zahlreicher Beispiele, wie sich in Lebensgewohnheiten des Alltags, in Kunst und Literatur schweizerische Eigenart äußert und wie sie heute bedroht ist. Lebendig, anregend, herausfordernd.

Schweizer Spiegel Verlag Zürich

Welches ist der beste Lautsprecher?

Es gibt deren etwa fünfhundert. Nach Prospektaten ist jeder ein Wunder. Leider kein ganz reines. Jedem gefällt ein anderer. Geschmacksache? Wie bei farbigen Postkarten: schaurig schön, aber verfärbt, musikalisch falsch, unnatürlich.

Es gibt eine Ausnahme: JansZen! JansZen-Lautsprecher sind unhörbar. Sie tönen nicht, sie sind neutral. Sie geben genau das von sich, was man hineingibt. Durch JansZen hindurch also frische, klare Musik. «Und wenn er irgendwo schlecht tönt», schreibt G. J. Holt in einem Testbericht, «ist der Fehler am Verstärker oder am Pickup zu suchen.» Aber nicht mit Worten, mit Ihren eigenen Platten möchten wir Sie überzeugen. Durch einen Simultan-Hörtest. JansZen Lautsprecher sind SEV-geprüft.

bopp

Arnold Bopp, Klangberater, 8001 Zürich
Limmatquai 74, 1. St., Tel. 051/32 49 41

Empörendes Opfer

«Gerüstet für die Megatonne?»
Januar 1970

Letzthin waren in einem Schaufenster Fotos vom Basler Marktplatz während eines Fliegeralarms ausgestellt. Kein Bein, kein Schwanz (ausser den Rettichen) an den Marktständen. Und seither beschäftigt mich die Frage: Hatte man hierzulande tatsächlich solch eine Heidenangst, oder wurde man kurzweg gezwungen, Schutzräume aufzusuchen?

Letzteres ist jedenfalls geplant, heisst es doch: «Man bezieht den Schutzraum bei Gefahr. Auf Grund der Lage wird die Bevölkerung gewarnt, und dann bleibt sie im Raum, bis die Gefahr vorbei ist. Die zivile Hilfstruppe regelt, wann und wer den Raum verlassen darf.» Eine unerhörte Zumutung. Auf Grund welchen Rechts kann man einem freien Bürger vorschreiben, wo er eventuell sein letztes Stündchen zu verbringen hat? Auch im Ernstfall soll ein Mann immer noch frei entscheiden können, ob er einen Schutzraum aufsuchen will oder nicht.

Jedenfalls kam man in England während des letzten Krieges mit dem verbrieften Recht persönlicher Freiheit gut aus. Glauben Sie ja nicht, dass ein Engländer, wenn nicht dienstlich beansprucht, sich hätte befehlen lassen, was er im Alarmfall zu tun habe.

Wir wurden in London überrascht: zuhause, im Kino, in der Schule, der Kirche, im Bus und Zug. Und wenn es während der Arbeit losging, so konnte man, bei V-1 Angriffen, nicht einmal mit dem Lift vom 4. Stock aus rechtzeitig in den Schutzraum flüchten. Man riss alle Fenster und Türen auf, um wenigstens vom fliegenden Glas geschützt zu sein, duckte sich unter das Pult, lauschte auf den herannahenden Lärm der fliegenden Bombe. Setzte deren Triebwerk aus, wurde es «brenzlig». Man fing an zu zählen: eins, zwei, drei, das heisst, one, two, three, go: Explosion! «Uff», kroch wieder hervor, hatte Ausschau nach dem

Einschlagsort, dachte an Busch: Dieses war der erste Streich, und der zweite folgt sogleich.

Im gleichen Einflug kam die zweite, damit war immer zu rechnen. Von der gleichen Rampe, mit gleicher Zielsetzung, abgefeuert, wurde sie innert weniger Minuten erwartet. Später dann, aber noch vor der Invasion, wurde die V II auf London abgeschossen: kein Spannungsmoment mehr, bloss Einschläge, den ganzen Tag über.

Dies zum Trost der Leute, denen man glauben macht, sie seien bombensicher geschützt und hätten jeweils genügend Zeit, sich in Schutzräume zu flüchten. Das Leben geht eben weiter, auch unter höchster Gefahr. Ich habe volles Verständnis für jedermann, der einen Schutzraum aufsucht, aber es soll ihm das Recht nicht abgesprochen werden, dies aus freier Entscheidung zu tun.

Es war für uns Schweizer, damals in England, betrübend zu vernehmen, dass man in der Heimat (auf Nazi-Druck hin) verdunkelte. Beschämend aber ist heute die Art und Weise, wie man mit unserer fundamentalen Freiheit umspringt. Wirklich, ein empörendes Opfer, und dann noch unnötig.

J. Weber, Münchenstein

Gesucht Gemeinderat

«Seite der Herausgeber»
Februar 1970

Wir suchen in unserer Gemeinde wegen Überalterung zwei bis drei neue Ratskandidaten und finden unter den ca. 300 Stimmfähigen keinen, der es machen will oder könnte. Die Persönlichkeiten sind nicht ausgestorben, aber die meisten wollen sich nicht noch mehr belasten mit Arbeiten, die meist sehr undankbar sind. Eigenwillige Köpfe hätten wir. Das heisst aber nicht, dass dies gute Gemeinderäte gibt.

Durch das «Grossraum»-Denken und Planen werden viele kleine Selbstständigerwerbende verdrängt.

P. P. Travers



Sauna-Kabinen
aus vorfabrizierten
Elementen,
sowie Einbaukabinen
nach Mass
Saunaöfen

widag

Walter Widmann AG
8001 Zürich
Löwenstraße 20
Tel. 051 2739 96



ZELLERS AUGENWASSER

Vorzüglich bewährt zum Baden entzündeter, geröteter Augen und gegen das Kleben der Augenlider. Flasche Fr. 2.70

Zum Einreiben: **ZELLERS AUGEN-ESSENZ**
Erfrischt die Augen und beruhigt die gereizten Tränendrüsen. Flasche Fr. 3.70

Zellers Augenpflegemittel sind Qualitätsprodukte aus erlesenen Heilpflanzen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

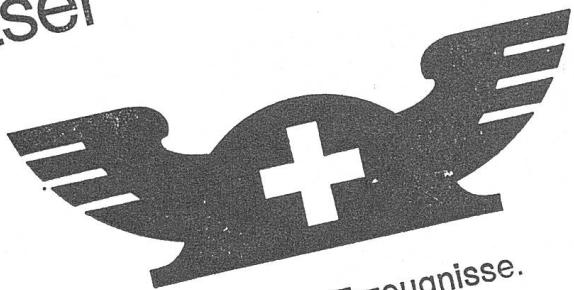
Permanente Volume
gibt Ihrer Frisur
Fülle und Halt

in Zürich nur bei

Elissa

Poststrasse 8 Zürich 1
Telefon 27 29 55

Schweizer
Mustermesse Basel
11.-21. April 1970



Das bedeutendste Angebot schweizerischer Qualitäts-Erzeugnisse.
1970: Beteiligung der Gruppen Werkzeugmaschinen und Elektrotechnik.

Tageskarten Fr. 5.-, an den besonderen Einkäufertagen, am 15., 16.,
17. April, ungültig.

Die Billette einfacher Fahrt sind zur Rückfahrt innert 6 Tagen gültig;
sie müssen jedoch in der Messe abgestempelt werden.